Stadt Illnau-Effretikon

BILDUNG

Betreuung

KINDERTAGESSTÄTTE
PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Energiestadt
european energy award

Stadthaus
Märtplatz 29
Postfach
8307 Effretikon

Telefon 052 354 24 50
bildung@ilef.ch
www.ilef.ch
facebook.com/stadtilef

IMPRESSUM

Stadt Illnau-Effretikon
Bildung
Märtplatz 29
Postfach
8307 Effretikon

Telefon 052 354 24 50
bildung@ilef.ch
www.ilef.ch
facebook.com/stadtilef

INHALTSVERZEICHNIS

1. VORWORT 4
2. ZUSAMMENFASSUNG PÄDAGOGISCHES KONZEPT 5
2.1 EINLEITUNG 5
2.2 PÄDAGOGISCHE GRUNDSÄTZE 5
2.2.1 ENTWICKLUNG UND WOHLBEFINDEN 5
2.2.2 TAGESSTRUKTUR 5
2.2.3 LERNEN DURCH SPIELEN 5
2.2.4 INTEGRATION VON AUSLÄNDISCHEN KINDERN 5
2.2.5 ERZIEHUNGSGRUNDSÄTZE 6
2.3 INSTITUTIONELLER RAHMEN 6
2.3.1 ZIELGRUPPE 6
2.3.2 BETREUUNGSANGEBOT 6
2.3.3 INNEN- UND AUSSENRÄUME 6
3. UNSER BILD VOM KIND / GRUNDSÄTZLICHE HALTUNG 6
4. FACHTHEMEN 7
4.1 GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN 7
4.2 GRUNDBEDÜRFNISSE 8
4.2.1 ESSEN 8
4.2.2 SCHLAFEN 8
4.2.3 GEBORGENHEIT UND ZUWENDUNG 8
4.3 ENTWICKLUNG 9
4.3.1 DIE KÖRPERLICHE ENTWICKLUNG 9
4.3.2 DIE MOTORISCHE ENTWICKLUNG 9
4.3.3 DIE ENTWICKLUNG DER WAHRNEHMUNG 9
4.3.4 DIE GEISTIGE ENTWICKLUNG 10
4.3.5 DIE ENTWICKLUNG DER SPRACHE 10
4.3.6 SOZIAL-EMOTIONALE ENTWICKLUNG 10
4.4 SPIELEN 10
4.5 AKTIVITÄTEN 11
4.6 FREMDSPRACHIGE KINDER/ANDERE KULTUREN 12
4.7 STREITEN 12
5. LITERATURVERZEICHNIS 13

1. VORWORT

Das vorliegende Konzept soll insbesondere den Kleinkinderzieherinnen der Kindertagesstätte Effretikon und Illnau eine Orientierung für deren pädagogische Arbeit im Alltag sein. Das Konzept ist alltagsnah aufgebaut und in einem Ordner eingebunden, damit Veränderungen, Ergänzungen oder eigene Erfahrungen jederzeit integriert werden können. Das pädagogische Konzept ist vielfältig und gliedert sich im Wesentlichen in drei Teile:

- **Grundsätzliche Haltung (Kapitel 1)**: Das Kind und dessen Potential stehen im Zentrum der pädagogischen Arbeit. Die positive emotionale Beziehung zwischen Kind und Erzieherin bildet die Basis für die Erziehung.

- **Fachthemen (Kapitel 2)**: Die wichtigsten Bereiche der Kleinkinderziehung z.B. die Grundbedürfnisse des Kindes, werden theoretisch erläutert und davon die Entwicklungsziele sowie die Handlungsansätze abgeleitet.

- **Pädagogische Reflexion (Kapitel 3)**: Für Personen, die mit Kindern arbeiten ist es notwendig, dass sie ihr Verhalten und ihre Handlungen immer wieder überdenken und bestimmte Situationen im Erzieherinnenteam besprechen und abstimmen.

Wichtig ist den Erstellerinnen des pädagogischen Konzeptes, dass mit den vorliegenden Grundlagen im KiTa-Alltag gearbeitet wird. In diesem Sinne ist das Konzept nicht fertig gestellt, sondern einem fortwährenden Diskussions- und Aktualisierungsprozess unterworfen.

Januar 2010

2. ZUSAMMENFASSUNG PÄDAGOGISCHES KONZEPT

2.1 EINLEITUNG

Die Kindertagesstätte (KiTa) ist eine familienergänzende Einrichtung, einerseits mit dem Ziel, Alleinerziehende und Familien zu entlasten und zu unterstützen, auf der anderen Seite bietet sie den Kindern viel Platz zum Spielen und ein Umfeld, das soziales Lernen fördert.

Mit dem Eintritt in die KiTa löst das Kind sich oft zum ersten Mal von seinem Elternhaus. Sie bietet ihm einen erweiterten Lebens- und Erfahrungsraum, wo es zusammen mit anderen Kindern in geborgener Atmosphäre spielen und lernen kann. Kinder lernen durch Beobachten, Entdecken und eigenes Ausprobieren. Zudem hat die ausserfamiliäre Betreuung von Kindern auch einen präventiven Charakter und kann die Chancen benachteiligter Kinder deutlich erhöhen: Zum einen werden Fehlentwicklungen, individuelle oder familiäre Schwierigkeiten oft schneller entdeckt, und anderseits haben es Kinder aus fremden Kulturen, die eine KiTa besucht haben, später deutlich leichter in ihrer schulischen und beruflichen Entwicklung.

2.2 PÄDAGOGISCHE GRUNDSÄTZE

2.2.1 ENTWICKLUNG UND WOHLBEFINDEN

Eine gesunde Entwicklung und das Wohlbefinden jedes Kindes stehen an erster Stelle. Die Gruppengrösse und eine gute soziale, kulturelle und altersmässige Durchmischung spielen dabei eine wichtige Rolle. Die Kinder verbringen den Tag immer auf der gleichen Kindergruppe und haben so die Möglichkeit, Freundschaften zu pflegen und mit Kindern verschiedenen Alters in Kontakt zu treten. Dabei üben sie sich im Sozialverhalten wie zum Beispiel, eigene Interessen durchzusetzen und gleichzeitig gemeinschaftlich zu handeln, miteinander Konflikte auszutragen und ihre eigene Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren. Die Erzieherinnen übernehmen Vorbildfunktion, begleiten die Kinder und geben wo nötig Hilfestellungen. Sie zeigen ihnen vor, dass Konflikte ohne Gewalt zu lösen sind – und unterstützen sie bei der selbstständigen Lösung.

2.2.2 TAGESSTRUKTUR

Ein geregelter Tagesablauf wie feste Essens- und Ruhezeiten ist für Kinder sehr wichtig und gibt ihnen Halt und Geborgenheit. Das gemeinschaftliche Essen verbindet die Gruppe, und dabei ergeben sich gute Voraussetzungen, um Erlebnisse zu erzählen und Wünsche für den Tag zu äussern. Das Team der KiTa achtet auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Das Essen soll den Kindern Freude machen und es besteht kein Esszwang.

2.2.3 LERNEN DURCH SPIELEN

Spielen ist die „Berufstätigkeit" des Kindes und eng mit seiner geistigen, seelischen und körperlichen Entwicklung verbunden. Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander. Es durchschaut Zusammenhänge und Funktionen. Eigenschaften werden ihm bewusst. Es kann sich besser orientieren und handeln. Sein Selbstvertrauen wird gestärkt. In gezielten Aktivitäten werden verschiedene Themen vertieft und die einzelnen Entwicklungsbereiche gefördert.

Neben festen Tätigkeiten ist auch täglich Platz für das Freispiel. Dafür brauchen die Kinder Ruhe und Zeit, selbstständig Dinge zu entdecken und auszuprobieren. Das Spielmaterial ist vielfältig und lässt verschiedene Spielarten zu, wie zum Beispiel Konstruktions-, Rollen- oder Regelspiele.

Die Kinder brauchen Bezugspersonen, die das Spiel ernst nehmen, unterstützen und anregen, aber auch gewähren lassen.

2.2.4 INTEGRATION VON AUSLÄNDISCHEN KINDERN

Die KiTa gibt ausländischen Kindern die Möglichkeit, sich mit unserer Kultur und Sprache vertraut zu machen, und gleichzeitig lernen einheimische Kinder fremde Kulturen kennen. Die Kinder leben gemeinsam mit den Erzieherinnen einen multikulturellen Alltag, in dem gegenseitige Akzeptanz und Toleranz gross geschrieben werden.

2.2.5 ERZIEHUNGSGRUNDSÄTZE

Ziel der erzieherischen Arbeit ist es, den Kindern Werte zu vermitteln, sie zu stärken und im Alltag zu begleiten, damit sie sich zu selbständigen Persönlichkeiten entwickeln können. Damit dies gelingen kann, geben die Erzieherinnen jedem Kind seinen Freiraum, um sich zu entfalten, setzen aber wo nötig sinnvolle Grenzen. Sie fordern die Eigenaktivität und Selbstständigkeit des einzelnen Kindes heraus, soweit es seinem Alter und seinen Fähigkeiten zuzumuten ist, ohne es zu überfordern.

Ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist die Reflexion. Das Fachpersonal setzt sich immer wieder mit der eigenen Persönlichkeit und dem eigenen Verhalten auseinander.

Die Erzieherinnen führen jährlich Elterngespräche durch, um sich mit den Eltern auszutauschen und abzusprechen, damit sich das Kind in der KiTa wohl fühlen kann.

Zudem steht die KiTa in Kontakt mit Fachorganisationen (Jugend- und Familienberatung, Marie-Meierhofer-Institut für das Kind usw.) und holt sich dort bei Bedarf Rat und Unterstützung.

2.3 INSTITUTIONELLER RAHMEN

2.3.1 ZIELGRUPPE

Die KiTa bietet täglich 22 bis 33 Betreuungsplätze an für Kinder im Alter von drei Monaten bis zum Schuleintritt.

2.3.2 BETREUUNGSANGEBOT

Je nach Bedarf werden die Kinder halb- oder ganztags auf drei altersgemischten Gruppen von Erzieherinnen professionell betreut. Der Mindestaufenthalt beträgt ein ganzer oder zwei halbe Tage pro Woche, welche fix im Betreuungsvertrag festgelegt werden.

2.3.3 INNEN- UND AUSSENRÄUME

Genauso wichtig wie das Spielmaterial sind die Räumlichkeiten, in denen sich die Kinder aufhalten. Jede Gruppe hat auf einem Stockwerk drei Räume zur freien Verfügung. Diese regen durch eine differenzierte Gestaltung verschiedenartige Spiele und Aktivitäten an, machen Ruhe und Rückzug möglich und lassen die Bildung spontaner wie auch gelenkter Untergruppen zu. Um auf die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, ist es sinnvoll, die Kindergruppe gelegentlich zu trennen; dafür steht ein Rhythmikraum zur Verfügung.

Um den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zu unterstützen und die Freude an der Bewegung zu erhalten, sind grobmotorische Aktivitäten im Garten oder auf Spaziergängen ein wichtiger Bestandteil des Angebots. Dabei können auch alltägliche Abläufe, wie beispielsweise das richtige Verhalten im Strassenverkehr, geübt werden.

3. UNSER BILD VOM KIND / GRUNDSÄTZLICHE HALTUNG

Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit ist das Potenzial des Kindes. Die treibenden Kräfte der Entwicklung sind im Kind selbst angelegt. Dazu zählen: angeborene Neugier, entwicklungsspezifisches Lernen, Aneignen von Fähigkeiten durch Einüben sowie Selbstbestimmung und Eigenkontrolle.

Grossen Wert wird in der KiTa auf die Förderung und Unterstützung der Individualität des Kindes gelegt. Ausgehend von jedem einzelnen orientieren sich die Erzieherinnen an seinen Stärken, Schwächen und Bedürfnissen. In der Alltagsgestaltung werden in erster Linie die Bedürfnisse gestillt und die Stärken hervorgehoben, so dass die Kinder erfahren, dass sie etwas können, was sich wiederum positiv auf das Selbstwertgefühl auswirkt. Erst in zweiter Linie beginnen die Erzieherinnen gezielt mit den Kindern an deren Schwächen zu arbeiten. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass das kleine Kind über eigenes Entdecken und über Imitieren lernt.

Erziehung geht nicht ohne Beziehung!

Der Aufbau einer positiven emotionalen Beziehung zwischen dem Kind und der Erzieherin ist ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung. Dies geschieht mit Hilfe von Wertschätzung, Verständnis und Echtheit.

Wertschätzung ist eine positive, gefühlsmässige Grundhaltung und Einstellung der Erzieherin gegenüber dem Kind, die sich mit Achtung, Wärme und Rücksichtnahme umschreiben lässt. Verstehen bedeutet das Einfühlen in die innere Welt eines anderen Individuums. Die Qualität des Austausches zwischen dem kleinen Kind und seinen Bezugspersonen ist die Basis für die körperliche, emotionale, soziale und sprachliche Entwicklung.

Erst wenn eine vertrauensvolle Beziehung erreicht ist, kann Erziehung stattfinden, die sich am einzelnen Kind orientiert. Dafür braucht das Fachpersonal einerseits das Wissen über entwicklungspsychologische Grundsätze, um zu verstehen, ab wann das Kind zum Beispiel laufen lernen kann. Was aber genauso wichtig erscheint, ist das Wissen über die Zusammenhänge der Entwicklung eines Kindes. Viele Faktoren spielen eine Rolle, warum das eine Kind schon mit 10 Monaten laufen kann, ein anderes wiederum erst mit 18 Monaten. Neben Anlage, Umwelt und Wohlbefinden kann es auch sein, dass ein Kind sich zurzeit mehr auf einen anderen Entwicklungsbereich konzentriert, z. B. den Erwerb der Sprache. Deshalb wird jedem Kind Raum und Zeit gelassen, um zu lernen und nach seiner Motivation die Umwelt zu erforschen. Die Erzieherin weckt das Interesse der Kinder, indem sie für ein anregendes Umfeld und vielseitiges Spielmaterial sorgt. Sie gibt Lernhilfen und fördert die Eigenaktivität der Kinder. Lob und Tadel sind sachbezogen, das Kind wird als gleichwertiger Partner akzeptiert.

Treten Schwierigkeiten auf, sucht die Erzieherin das Gespräch mit den Eltern. Gemeinsam wird die bestmögliche Lösung für das Kind gesucht. Braucht es zusätzliche Hilfe von aussen, unterstützt die KiTa die Eltern bei der Suche nach einer geeigneten Fachstelle.

4. FACHTHEMEN

4.1 GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN

Das Ziel der pädagogischen Arbeit mit Kindern ist die Förderung der kindlichen Gesamtpersönlichkeit. Die Grundlage ist ein breites Gesundheitsverständnis, das die körperliche und die psychosoziale Gesundheit umfasst.

Zur Gesundheitserziehung gehören:

- Körperpflege
- Ernährung
- Unfallverhütung
- Vorbeugung von Krankheiten
- Zahnpflege
- Umgang mit Krankheiten und Behinderungen
- Psychische Gesunderhaltung

Es ist wichtig, die Kinder von Beginn weg an eine gesunde Lebensweise heranzuführen und dabei die Grundlagen für eine verantwortungsvolle Haltung gegenüber dem eigenen Körper, gegenüber den Mitmenschen und der Gesellschaft zu schaffen.

Die Kinder sollen erfahren, dass Gesundsein und Kranksein zum menschlichen Leben dazugehören. Um gesund zu bleiben, ist es wichtig, dass man den eigenen Körper und seine Signale wahrnimmt und sorgsam mit dem Körper umgeht, ihn stärkt und schützt.

Gesundheitserziehung bedeutet, Kinder im Zusammenleben mit Erwachsenen eine gesunde Lebensweise als alltägliche Normalität erleben zu lassen.

Ziele
- Das Kind hat ein natürliches Verhältnis zu seinem Körper und dessen Funktionen
- Das Kind kennt die Abläufe der täglichen Pflege
- Das Kind weiss, weshalb Pflege wichtig ist
- Das Kind hilft mit bei der eigenen Körperpflege und empfindet dies als selbstverständlich

Mittel
- Die Erzieherin unterstützt das Kind in der Körperpflege
- Die Erzieherin regt es zur Selbstständigkeit an
- Die Erzieherin lebt die Körperpflege vor

4.2 GRUNDBEDÜRFNISSE

4.2.1 ESSEN

Essen und Trinken sind physiologische Notwendigkeiten wie Atmen und Schlafen. Hunger- und Durstgefühle zwingen uns, diese elementaren körperlichen Bedürfnisse zu befriedigen. In den ersten Lebensjahren wird das spätere Essverhalten besonders entscheidend geprägt.

Essen – auch gesundes Essen – muss Spass machen und schmecken, sonst wird es nie zur Gewohnheit des Kindes.

Das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten fördert das Sozialverhalten. Es ist zu beobachten, dass Unbekanntes in der Gruppe viel leichter probiert wird als zu Hause.

Der feste Mahlzeitenrhythmus sowie ein gesunder und abwechslungsreicher Speiseplan helfen gewünschte Essgewohnheiten leichter zu erreichen. Bekommt ein Kind von Anfang an ungesüssten Tee zum Trinken, so wird es den Zucker höchstwahrscheinlich nicht vermissen.

Das Kind muss nicht zum Essen erzogen werden. Was es vielmehr braucht, sind Vorbilder zum Nachahmen. Das Kind eignet sich die notwendigen Fertigkeiten selber an, wenn es den anderen Kindern und den Erzieherinnen zusehen kann wie sie z.B. aus Gläsern trinken, mit der Gabel essen usw.

Das Essen soll den Kindern Freude machen und es besteht kein Esszwang.

4.2.2 SCHLAFEN

Genügend Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung eines Kindes. Der Schlaf dient dazu, die geistigen und körperlichen Kräfte zu regenerieren.

Die Kinder haben unterschiedliche Schlafbedürfnisse, wobei das Alter sehr ausschlaggebend ist. Jedes Kind hat einen eigenen Tagesrhythmus, der in Phasen von Leistungsfähigkeit und Erholungsbedürftigkeit abläuft. Manche Kinder können viele Stunden am Stück aktiv sein, andere hingegen brauchen in kürzeren Abständen ihre Ruhepausen.

Es ist wichtig, dass die Zeit des Einschlafens ruhig verläuft. Sind die Eltern oder Erziehenden gestresst, überträgt sich das auf das Kind. In der Regel braucht ein Kind einen Weggefährten wie z. B. ein Stofftier im Bett. Ebenfalls benötigt es eine Betreuungsperson, die sich Zeit nimmt, ihm ein Lied vorsingt und es in den Schlaf begleitet.

Kinder, welche keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, können zu einer etwas ruhigeren Art von Aktivitäten angehalten werden. Solche Massnahmen vermitteln dem Kind einen Ruhemoment.

4.2.3 GEBORGENHEIT UND ZUWENDUNG

Ein Kind will umsorgt sein, sich geborgen und angenommen fühlen, damit es gedeihen und sich seinen Möglichkeiten entsprechend entwickeln kann. Das Bedürfnis nach Zuwendung ist eine treibende biologische Kraft. Zuwendung erlebt man, wenn vertraute Menschen einem das Gefühl des Angenommen seins vermitteln. Geborgenheit erlebt man, wenn die körperlichen Bedürfnisse befriedigt werden und vertraute Menschen ein Gefühl von Nähe geben. In den ersten Lebensjahren bedeutet Nähe vor allem Körperkontakt. In jedem Alter

möchte man sich von den Mitmenschen angenommen fühlen. Akzeptanz und Ablehnung werden weniger mit Worten als vielmehr durch Körpersprache vermittelt.

Neben Beziehungen ist für die emotionale Sicherheit auch eine geordnete Lebensumwelt wichtig. Kinder brauchen gut gegliederte, behaglich eingerichtete Räume, wo sich vertraute Dinge am vertrauten Ort befinden. Auch der Tagesablauf bedarf einer überschaubaren Ordnung. Damit ist nicht ein starrer, auf die Gruppe bezogener Zeitplan gemeint, sondern ein den individuellen Bedürfnissen der Kinder angepasster Rhythmus, der den Tag gliedert und dem kleinen Kind, das noch keinen Zeitbegriff hat, durch vertraute Abläufe und markierende Ereignisse Orientierung und Sicherheit gibt.

Ziele
- Die Grundbedürfnisse der Kinder werden gestillt
- Das Kind lernt seine Bedürfnisse wahrzunehmen und sie zu äussern
- Das Kind hat mindestens eine Bezugsperson
- Das Kind fühlt sich wohl und geborgen

Mittel
- Die Erzieherin nimmt die verschiedenen Bedürfnisse wahr und geht auf diese ein
- Die Erzieherin akzeptiert die unterschiedlichen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes
- Die Erzieherin geht aktiv auf das Kind ein, respektiert aber Zuneigung und Ablehnung
- Die Erzieherin nimmt sich Zeit

4.3 ENTWICKLUNG

In den ersten Lebensjahren entwickelt sich das Kind so schnell wie nie wieder im späteren Leben: Es nimmt beispielsweise kräftig an Gewicht und Körperlänge zu, es erwirbt den aufrechten Gang und die menschliche Sprache.

4.3.1 DIE KÖRPERLICHE ENTWICKLUNG

Die Zunahme der Körpergrösse und des Körpergewichts geht in Schüben vor sich. Die ersten zwei Lebensjahre insbesondere das Säuglingsalter und später die Pubertät sind Phasen, in denen das Wachstum und die Gewichtszunahme sehr schnell vorangehen.

Etwa im fünften bis achten Lebensmonat brechen die ersten Milchzähne durch. Das Zahnen ist bei manchen Kindern von leichtem Fieber, Unwohlsein, schlechtem Appetit usw. begleitet.

4.3.2 DIE MOTORISCHE ENTWICKLUNG

Das kleine Kind durchläuft die Bewegungsentwicklung selbstständig, wenn man ihm die Zeit dazu gewährt und für eine Umgebung sorgt, die ihm genügend Bewegungsraum, anregende Materialien und ausreichend menschliche Zuwendung und Bestätigung gibt.

Man unterscheidet im Ablauf der Entwicklung zwischen Grob- und Feinmotorik. Der Grobmotorik sind dabei die gröberen Bewegungsformen wie sich Drehen, Krabbeln, Laufen, später Springen, Klettern usw. zugeordnet.

Die Feinmotorik hingegen bezieht sich auf die Handgeschicklichkeit, zunächst die verschiedenen Formen des Greifens, später dann das Malen, die Handhabung von Werkzeugen, das Spielen eines Instrumentes usw.

4.3.3 DIE ENTWICKLUNG DER WAHRNEHMUNG

Der Säugling ist vom ersten Lebenstag an einer Vielzahl von Eindrücken ausgesetzt. Diese mit Hilfe seiner Sinne aufnehmen, verarbeiten und wahrnehmen zu lernen, ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe in den ersten Lebensjahren. Der gesamte Wahrnehmungsbereich wird auch als sensorischer Bereich bezeichnet.

Insgesamt geht es bei der Entwicklung der Wahrnehmung sowohl um die Selbst- als auch die Fremdwahrnehmung.

4.3.4 DIE GEISTIGE ENTWICKLUNG

Zum Prozess der geistigen Entwicklung in den ersten Lebensjahren gehören das Entstehen des Gedächtnisses und der beginnende Aufbau einer Vorstellungs- und Begriffswelt. Dadurch lernt das Kind zunehmend, die vielfältigen Eindrücke und Erfahrungen, die es mit sich selbst bzw. mit den Menschen und Dingen in der Umwelt sammelt, in eine sinnvolle Ordnung zu bringen.

Piaget beschreibt den Ablauf der geistigen Entwicklung als einen stufenweisen Aufbau, wobei komplexere Denk- und Handlungsformen stets auf weniger komplexen aufbauen. Die Reihenfolge der wesentlichen Entwicklungsschritte ist - dies haben Untersuchungen an Kindern verschiedenster Kulturen gezeigt - bei allen Kindern gleich. Individuell unterschiedlich sind allerdings die Geschwindigkeit der Entwicklung und der Zeitpunkt des Auftretens bestimmter Fähigkeiten.

4.3.5 DIE ENTWICKLUNG DER SPRACHE

Die Sprache ist für den Menschen das wichtigste Ausdrucks- und Kommunikationsmittel, um anderen Informationen, Gedanken, Gefühle, Wünsche und Einstellungen mitzuteilen.

Der Prozess der Sprachentwicklung erstreckt sich bis ins Schulalter.

Das kleine Kind hat eine angeborene Bereitschaft, Sprache zu erlernen. Voraussetzung für den Spracherwerb sind Reifungsprozesse der einzelnen Teile des Gehirns. Daneben sind das Vorbild und die sprachliche Anregung durch andere Menschen grundlegende Bedingungen für den Spracherwerb.

4.3.6 SOZIAL-EMOTIONALE ENTWICKLUNG

Die sozial-emotionale Entwicklung ist von grundlegender Bedeutung für die Gesamtentwicklung des Kindes.

Die soziale Entwicklung umfasst den Aufbau sozialer Beziehungen, das Erlernen sozialer Verhaltensweisen und den Erwerb sozialer Einstellungen wie z. B. Vertrauen, Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft.

Die emotionale Entwicklung beinhaltet den Aufbau der menschlichen Gefühlswelt. Dazu gehört die Fähigkeit, vielfältige Gefühle zu empfinden, sie angemessen auszudrücken und Gefühle anderer Menschen wahrzunehmen.

Ziele
- Jedes Kind kann sich individuell entwickeln
- Das Kind fühlt sich wohl und geborgen
- Das Kind wird seinem Alter und seinem Entwicklungsstand entsprechend angeregt

Mittel
- Die Erzieherin unterstützt das Kind in seiner individuellen Entwicklung
- Die Erzieherin begleitet das Kind im Alltag
- Die Erzieherin ist Bezugsperson für das Kind und schenkt ihm menschliche Zuwendung und Bestätigung
- Die Erzieherin akzeptiert die Persönlichkeit der einzelnen Kinder

4.4 SPIELEN

Spielen ist die Berufstätigkeit des Kindes. Wenn ein Kind spielt, will es damit nichts Bestimmtes erreichen; die Tätigkeit selbst ist das Ziel.

Nur ein Kind, das sich wohl und geborgen fühlt, spielt. Ist ein Kind müde, traurig oder fühlt sich allein gelassen, wirkt sich sein Befinden auf das Spiel aus.

Das Spiel drückt den Entwicklungsstand des Kindes aus. Es setzt sich seinem Entwicklungsalter entsprechend spielerisch mit seiner Umgebung auseinander. Die verschiedenen Verhaltensweisen beim Spielen treten von Kind zu Kind in unterschiedlichem Alter auf. Was aber ausnahmslos bei allen Kindern gleich ist, ist die Abfolge.

Im Spiel lernt das Kind Ausdauer und Konzentration. Es übt seine Geschicklichkeit, sein soziales Verhalten und Regeln einzuhalten. Das Kind lernt im Spiel seine Fähigkeiten kennen und ist stolz, wenn ihm etwas gelingt.

Sein Selbstvertrauen wächst, wenn es in seinen Anstrengungen bestärkt und gelobt und wenn es wegen seiner Leistungen und Fähigkeiten anerkannt und geschätzt wird.

Ein Spielzeug ist jeder Gegenstand, der für das Kind interessant und ungefährlich ist. Es ist zu beobachten, dass ein Spielzeug oft eine Brücke zwischen den Kindern wird und so zum gemeinsamen Spiel anregen kann.

Kinder möchten auch mit Erwachsenen spielen. Wichtig ist dabei, dass sich die Erwachsenen dem Entwicklungsstand des Kindes anpassen, denn Über- und Unterforderung führen zur Verweigerung.

Ziele
- Die Kinder leben ihre Phantasie und ihre Kreativität im Spiel aus
- Das Spiel zählt, nicht das Ergebnis
- Die Kinder bestimmen den Alltag mit
- Kinder haben Freude am Spielen

Mittel
- Die Räume sind so gestaltet, dass sie zum Spielen einladen
- Die Erzieherin stellt altersgerechtes Spielmaterial zur Verfügung, welches Phantasie zulässt und veränderbar ist
- Die Erzieherin lenkt das Spiel der Kinder nicht, sondern gibt ihnen auf Verlangen kleinere Anregungen, welche sie selbstständig weiterentwickeln

4.5 AKTIVITÄTEN

In der heutigen konsumorientierten Gesellschaft ist es kaum mehr vermeidbar, dass Kinder immer schneller erwachsen werden sollen und müssen! Die Erwartungen der Eltern nehmen ständig zu. Welche Mutter ist nicht stolz auf ihr Kind, wenn es schon früher als die anderen schreiben oder lesen kann? Die Kinder machen immer früher die Erfahrung, dass das Leben einen Lern-, Leistungs- und Erwartungsdruck mit sich bringt.

Immer mehr Kinder sind mit so vielen Sinneseindrücken belegt, die aufgrund ihrer Fülle noch nicht verarbeitet sind. Kommen nun noch mehr Anforderungen durch den Kindergarten oder die Kindertagesstätte hinzu, kann es – wie in der Praxis beobachtet – zu Reizüberflutungsverhalten kommen. Kinder ziehen sich völlig aus dem Gruppengeschehen zurück, verweigern sich den neuen Anforderungen, reagieren mit lautem Schimpfen oder „flippen völlig aus". Aus entwicklungspsychologischer Sicht ist dies völlig normal, kindgerecht und erklärbar.

Die KiTa muss keine Angebotspädagogik, sondern eine Unterstützung für die Kinder bieten, wenn es ihr Bestreben ist, eine kindsorientierte Pädagogik zu realisieren.

Um den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zu unterstützen und die Freude an der Bewegung zu erhalten, sind tägliche grobmotorische Aktivitäten im Garten oder auf Spaziergängen ein wichtiger Bestandteil des Angebots.

Ziele
- Die Kinder können Lebensereignisse und erlebte Situationen, die sie beschäftigen, nacherleben, verstehen und verarbeiten
- Das Schwergewicht der Aktivitäten ist die Vernetzung von Situationen in und ausserhalb der KiTa
- Die Kinder bringen ihre Ideen mit ein

Mittel
- Die Erzieherin gestaltet die Aktivitäten nach dem situationsorientierten Ansatz
- Die Erzieherin beobachtet die Kinder und nimmt deren Wünsche und Bedürfnisse wahr
- Die Erzieherin gibt den Aktivitäten eine Struktur, ist aber offen, diese auf Wunsch der Kinder zu verändern

4.6 FREMDSPRACHIGE KINDER/ANDERE KULTUREN

In der KiTa werden Kinder aus verschiedenen Nationen betreut.

Treffen Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammen, haben sie häufig den Eindruck, dass „ zwei Welten" aufeinander treffen: das eigene gewohnte Erleben trifft auf Unbekanntes und Neues - auf Fremdes.

Es ist wichtig, dass die Erzieherin über die Herkunft und Lebenssituation ausländischer Kinder Bescheid weiss und Verständnis entgegenbringt, um den unterschiedlichen Bedürfnissen und Ansprüchen der Kinder gerecht zu werden. Nicht nur die Herkunft, sondern auch die Lebensweise kann sehr unterschiedlich sein.

In der KiTa können Kinder aus verschiedenen Kulturen voneinander lernen, das heisst, interkulturell erzogen werden.

Es geht darum, die jeweils andere Kultur in ihrer Eigenständigkeit zu achten, Vorurteilen und fremdenfeindlichen Tendenzen entgegenzuwirken. Grundlage hierfür ist einerseits die Stärkung der jeweiligen kulturellen Wurzel bzw. Persönlichkeit, anderseits die Integration in unsere Gesellschaft.

Neben der Muttersprache ist es für die Kinder sehr wichtig, Deutsch zu lernen. Nur so können sie integriert und den späteren Ansprüchen gerecht werden. Die KiTa bietet ein gutes Lernumfeld um die deutsche Sprache zu hören, erlernen und anzuwenden.

Ziele
- Das Kind ist in der KiTa integriert
- Anderen Kulturen wird mit Respekt und Wertschätzung begegnet
- Das Kind weiss, dass es verschiedene Nationalitäten/Kulturen gibt

Mittel
- Die Erzieherin hilft dem Kind, sich in der Kindergruppe zu integrieren
- Die Erzieherin schafft Möglichkeiten, andere Kulturen kennen zu lernen
- Die Erzieherin hat eine positive Einstellung zu verschiedenen Nationen und zeigt sich offen
- Die Erzieherin hilft bei der Annäherung an die Verschiedenheit und vermittelt

4.7 STREITEN

Die Persönlichkeit eines Kindes wächst nicht aus sich heraus wie eine Pflanze, vielmehr entwickelt sie sich in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen. Die KiTa wird damit zu einem wichtigen Ort, wo Kinder zusammenkommen und sich bewähren müssen.

Konflikte geben den Kindern die Möglichkeit, eigene Grenzen und die der anderen kennen zu lernen oder zu erfahren. Des Weiteren lernen sie dabei, mit den Konsequenzen ihres Handelns und den Reaktionen ihres Gegenübers selber fertig zu werden.

Weil Konflikte und die damit verbundenen Aushandlungen und Interaktionen Kindern wichtige Lernchancen bieten, sollte ihnen bewusst Raum gegeben werden.

Konfliktlösungen können Kinder nur finden, wenn sie Konflikte austragen und dabei verschiedene Strategien erproben können.

Aufgabe der Erzieherin ist, den Konflikt aufmerksam aber auf Distanz und unauffällig zu beobachten. Die Erzieherin ist präsent, übernimmt aber keinesfalls die Rolle der Schiedsrichterin. So gibt sie den Kindern die Chance, selber eine Lösung miteinander zu finden.

Wenn die Erzieherin doch eingreifen muss z.B. bei Verletzungsgefahr, gibt sie nicht eine Lösung vor, sondern integriert das Kind bewusst in den Lösungsprozess. So gewinnt das Kind an Selbständigkeit und Selbstvertrauen, erlernt Verantwortung und diese auch zu übernehmen.

Ziele
- In der KiTa gibt es Raum für Konflikte
- Das Kind lernt eigene Konfliktlösungen zu finden, indem es verschiedene Strategien erproben kann
- Das Kind lernt sich durchzusetzen und auch Rücksicht zu nehmen

Mittel
- Die Erzieherin begleitet die Kinder in Konfliktsituationen aufmerksam und abwartend
- Die Erzieherin ist sensibel dafür, wann und wie sie eingreifen muss
- Die Erzieherin hilft den Kindern, ihre Wünsche auszusprechen und sich gegenseitig zuzuhören
- Die Erzieherin motiviert das Kind, den Konflikt selbständig zu lösen

5. LITERATURVERZEICHNIS

- **Remo H. Largo: Babyjahre.** Piper Verlag GmbH & Co. München 1995.
- **Remo H. Largo: Kinderjahre.** Piper Verlag GmbH & Co. 6. Auflage. München 2000.
- **Altenthan, Dirrigl, Gotthardt, Hobmair, Höhlein, Ott, Pöll, Schneider: Pädagogik.** Bildungsverlag EINS - Stam. Troisdorf 2002.
- **Gisela Petersen. Kinder unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen.** Band 1. Grundfragen der pädagogischen Arbeiten in altersgemischten Gruppen. 3. Auflage. Verlag W. Kohlhammer. Köln 1995.
- **Gisela Petersen. Kinder unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen.** Band 2. Entwicklung - Gesundheitsvorsorge - Ernährung. 3. Auflage. Verlag W. Kohlhammer. Köln 1991